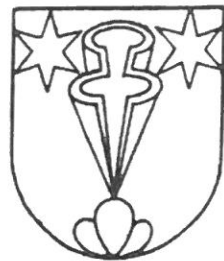




VERBAND DER FAMILIEN STIRNIMANN

RUNDBRIEF



6017 Ruswil - November 1975

Nr. 2

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde unseres Familienverbandes

Wie schnell doch die Zeit vergeht! Kaum wurde unser Verband aus der Taufe gehoben, und schon hat er sein erstes Lebensjahr hinter sich. Es nahm einen ruhigen Verlauf. Der engere Vorstand traf sich zu drei Sitzungen, die in Luzern und Ruswil stattfanden.

Anhand der einbezahlten Jahresbeiträge erstellte der Kassier ein Mitgliederverzeichnis. Leider mussten wir feststellen, dass es noch grosse Lücken aufweist. Wir verzichteten aber darauf, pro 1975 Mahnbriefe zu versenden, beschlossen aber, den zweiten Rundbrief nochmals an alle uns bekannten Adressen zu schicken. Der beigelegte Einzahlungsschein dient zur Begleichung des Jahresbeitrages pro 1976 im Betrage von Fr. 10.--. Wer jetzt nicht bezahlt, wird nachher keinen Rundbrief und auch keine Einladungen zu weiteren Verbandstagen mehr erhalten. Der Vorstand hofft aber, dass der Mitgliederbestand sich noch wesentlich vergrössern wird.

Über den Stand der Kasse gibt der Kassier folgenden Überblick:

Kosten für Druck und Versand der Familienchroniken	Fr. 4'828.--
Gründungskosten und übrige Auslagen	<u>Fr. 1'276.--</u>
Bisher bezahlt	Fr. 6'104.--
	<u>Fr. 5'004.--</u>
Restschuld per 1. November 1975	<u>Fr. 1'100.--</u>

Als Gegenwert für unsere Schulden haben wir noch einen ansehnlichen Restbestand an Familienchroniken, die weiterhin zum Preise von Fr. 15.-- bei unserem Materialverwalter Josef Stirnimann, Wirt zur Eintracht, 6017 Ruswil, zu beziehen sind.

Sämtliche Vorstandsarbeiten werden ehrenamtlich geleistet. Auch unser Familienforscher Prof. Stirnimann hat für seine immense Arbeit noch kein Honorar erhalten.

Und nun eine gerissene Idee unseres Verbandskassiers. Wir möchten unserem nächsten Rundbrief eine Art Firmenverzeichnis aller unserem Familienverband angeschlossenen Geschäftsleute beilegen. Wir denken an Inserate verschiedener Grösse zu einem ausgesprochen billigen Preis (Mindestpreis ca. Fr. 10.--). Das Format der Beilage wäre gleich wie jenes des Rundbriefes. Die Aktion hätte einen doppelten Zweck. Die Verbandsmitglieder würden aufgemuntert, ihre Einkäufe nach Möglichkeit bei ihren Namensvettern zu tätigen. Dies würde das Zusammengehörigkeitsgefühl unserer Namensträger bestimmt fördern.

Gleichzeitig könnten wir mit den Einnahmen aus den Inseraten wenigstens einen Teil unserer Rundbriefkosten decken. Interessenten mögen ihre üblichen Inserattexte bis 1. April 1976 an Kassier Anton Stirnimann-Schöb, Wesemlinstrasse 20, 6006 Luzern senden.

Der Präsident:
Hans Stirnimann-Haupt

Die Herkunft und Bedeutung der Taufnamen

Wiederholt wurde angeregt oder gewünscht, unser Rundbrief möchte einen Beitrag über die Vor- oder Taufnamen unseres Geschlechts bringen. Wir hielten es für sinnvoll, zuerst die Entstehung und Bedeutung unserer meist christlichen Vornamen zu erläutern. Anschliessend folgt eine Übersicht der Taufnamen, die in unseren Familien durch Jahrhunderte üblich oder besonders beliebt waren. Der christliche Sinn und der erzieherische Wert des Vornamens ist heute weit- hin verschwunden. Vielleicht sind die nachfolgenden Ausführungen für manche Eltern eine Hilfe oder Anregung bei der Wahl der Taufnamen ihrer Kinder.

Der Name hat den Zweck, eine Person oder Sache zu kennzeichnen und von andern zu unterscheiden. Während sehr langer Zeit begnügte sich der Mensch mit dem Vor- oder Rufnamen. Die Germanen liebten Vornamen, die an Krieg und Kampf erinnerten oder Macht und Ruhm bedeuteten. Erst seit dem 12./14. Jahrhundert kommt im deutschen Sprachraum die Gewohnheit auf, dem Vornamen einen Familien- namen anzufügen. Uns interessieren hier nur die Vor- oder Taufnamen.

Das Christentum hatte, wie in den meisten Lebensbereichen, auch auf dem Gebiet der Namengebung die ihm eigentümlichen, nachhaltigen Auswirkungen. Schon in frühchristlicher Zeit bürgerte sich der Brauch ein, dass erwachsene Täuflinge ihre heidnischen Namen mit solchen der Apostel oder alttestamentlicher Propheten vertauschten. Die Bischöfe, unter diesen der hl. Ambrosius von Mailand (†397), forderten die Gläubigen auf, den Kindern die Namen tugendhafter Männer und von Märtyrern zu geben wegen des Schutzes und der Fürsprache dieser Heiligen. In unsern Gegenden ist der Brauch, das Kind bei der Taufe nach dem Namen eines Patrons, d.h. Schutzheiligen, zu benennen, seit dem 8. Jahrhundert nachweisbar. Nach den Kreuzzügen (11.-13. Jahrhundert), die das Abendland mit der in vielfacher Hinsicht überlegenen Kultur des christlichen Ostens in Berührung brachten, kommen bei uns die Namen der griechischen, lateinischen und alttestamentlichen Heiligen auf. Johannes der Täufer ist seit dem 11. Jahrhundert bei den meisten Völkern der häufigste Taufname; seine aussergewöhnliche Beliebtheit erklärt sich aus dem Ausspruch Christi, Johannes sei der Grösste der vom Weibe Geborenen (Lukas 7,28). Seit dem 14. Jahrhundert begegnen uns die Namen Paulus, Thomas, Philippus, Simon, Nikolaus, Hieronymus, Abraham, Zacharias, Kaspar, Balthasar, Magdalena, Elisabeth und andere; seit dem 15. Jahrhundert Anna, Barbara, Matthias, Andreas, Erasmus; noch später Agnes, Katharina und Apollonia. Daneben erhalten sich die Namen von vielverehrten deutschen Heiligen: Ulrich, Bischof von Augsburg (†973); Konrad, Bischof von Konstanz (†975), zu dessen Bistum fast die ganze deutschsprachige Schweiz gehörte; Kaiser Heinrich II. (†1024), der Stifter des Basler Münsters, seine Gemahlin Kunigunde; Otto Bischof von Bamberg (†1139; Mechtild von Hackeborn (†1299); Gertrud die Grosse (†1302). Aus Ehrfurcht vermied man bis ca. 1500 die Namen Maria und Joseph. Die Namen Jesus und Christus finden sich als Taufnamen nur bei den Spaniern und Griechen.

Die Kirche erliess erst seit dem 16. Jahrhundert Vorschriften über die Taufnamen. Anlass dazu gab die unter dem Einfluss der Renaissance und des Humanismus aufkommende Unsitte, an Stelle der christlichen Namen wieder die des

heidnischen Altertums einzuführen. Nach dem Römischen Rituale des Jahres 1614 sollen die Priester dafür sorgen, dass nicht obszöne, lächerliche oder Namen von Götzen oder Heiden, sondern möglichst solche von Heiligen gewählt werden, die den Gläubigen als Vorbild und Fürbitter dienen können.

Die Taufnamen unseres Geschlechts

Fast jedes Geschlecht hat eine Vorliebe für bestimmte Taufnamen, diese werden oft über eine Kette von mehreren Generationen weitergegeben. Seltener sind die Fälle, wo sich ein charakteristischer Taufname oder mehrere während Jahrhunderten behaupteten. Gerade letzteres trifft für unser Geschlecht zu.

In der ersten Zeit ist der Name Heinrich (Heini) vorherrschend. Von den wenigen zwischen 1352 und 1447 urkundlich bezeugten Namensträgern heissen vier Heinrich (vgl. die Familienchronik, S. 2 ff.). Es ist nicht zu beweisen, aber sehr wahrscheinlich, dass diese Namensträger miteinander verwandt waren oder voneinander abstammten. Der Name Heinrich begegnet uns wieder 1532 in Triengen und 1569 in Luthern.

Werfen wir für die Zeit nach 1500 zuerst einen Blick auf die Stirnemann im aargauischen Gränichen. Während Jahrhunderten sind hier Hans und Jakob die bevorzugten Taufnamen; die fünf ersten Stammväter des Geschlechts im Zeitraum von 1540 bis 1712 heissen Hans, auf diese folgen in der Zeit von 1678 bis 1924 fünf Stammväter mit Namen Jakob.

Doch das eindrucklichste Beispiel von Traditionstreue hinsichtlich der Taufnamen bietet das Ruswiler Geschlecht. Wir erinnern daran, dass Peter Stirnemann-Bircher (der Enkel jenes Peter Stirnimann, der 1534 den Hof Witelingen bei Pfaffnau erwarb), der Stammvater der Ruswiler Stirnimann, um 1610 mit seinen drei Söhnen Hans, Peter und Hans-Jakob sich in Ruswil niederliess. Wir machen nun die erstaunliche Feststellung, dass deren Nachkommen den Taufnamen Peter, Hans und Hans Jakob (oder nur Jakob) durch nahezu 300 Jahre die Treue hielten. Bis 1900 begegnen uns diese drei Namen in fast jeder der zahlreichen Familien, besonders der Unteren und Oberen Roth, vor allem Peter fehlt fast nie. Hans blieb bis heute bei uns einer der häufigsten Taufnamen. Mit der Zeit bürgerten sich neue Namen ein, so Leonz und Joseph. Im Jahre 1647 erhielt das Kloster Muri im Freiamt den Leib des römischen Märtyrers Leontius, dessen Verehrung und Name sich von dort aus weit verbreitete. Am 1. November 1671 wurde das erste Kind aus der Unteren Roth auf diesen Namen getauft (im Jahr zuvor war Peter Stirnimann, der Bruder des Vaters, unter dem Namen Jost ins Kloster Muri eingetreten). Bei den Nachkommen des vorerwähnten Leonz Stirnimann (∞ Elisabeth Bühlmann) blieb der Name Leonz bis ins 19. Jahrhundert lebendig, einer von ihnen, Leonz Stirnimann (∞ M.A. Wüest) liess jeden seiner sieben Söhne nebst dem Rufnamen noch auf den Namen Leonz taufen. Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts kommt bei uns der Name Joseph auf. Einer der ersten mit diesem Namen war der Amtsfähnrich Joseph Stirnimann (∞ A. Hüsler), von dem die weitaus meisten der heute in Ruswil wohnhaften oder heimatberechtigten Namensträger abstammen. Kaum ein Ehepaar, das nicht einen, sondern oft mehrere (2. Taufname!) seiner Söhne Joseph nannte.

Zu den von jeher bevorzugten Taufnamen des Ruswiler Geschlechts gehört auch Sebastian, für die Familie in Vorder Etzenerlen war er während Generationen kennzeichnend. Dieser Name wurde in unserm Geschlecht heimisch durch Sebastian Stirnimann-Helfenstein (†1673). Der von Pfeilen durchbohrte römische Offizier und Blutzeuge Sebastian war der Schutzheilige gegen die Pest, die der Schrecken früherer Jahrhunderte war; ferner war Sebastian der Patron der Schützen und ihrer Bruderschaften. Dass zu allen Zeiten Söhne unserer Fami-

lien, wie der meisten andern der Pfarrei, nach dem Ruswiler Kirchenpatron Mauritius benannt wurden versteht sich von selbst. - Schon immer wurden Kinder auch nach ihren Taufpaten benannt. Beispiele hiefür sind die Namen Augustin und Matthias. Der Name Augustin, der sich bei den Familien in Etzenerlen, aber noch mehr bei jenen in der Roth 200 Jahre lang hielt, geht zurück auf Dr. theol. Johann Augustin Mahler, 1695-98 Pfarrhelfer in Ruswil und nachher Pfarrer und Dekan in Rothenburg; Mahler hob am 2. Dezember 1702 den zweitletzten Sohn Johann Augustin des Amtswreibels Peter St. aus der Taufe und war 1725 dem ersten Kind seines Täuflings wieder Pate. - Erster Träger des Namens Matthias war der am 21. Mai 1746 getaufte sechste Sohn des Amtsfähnrichs Joseph Stirnimann (∞A. Hüsler); sein Pate hiess Matthias Schmidli. Mathis blieb bis Ende des 19. Jahrhunderts der kennzeichnende Name der Familie in Hinter-Etzenerlen und einer Linie der Unteren Roth, die sich über Neuenkirch nach Luzern verzweigte. - Beliebt sind seit 1700 auch die Namen Walter, Adam und Hans Georg (Hans-Jörg). Im 19. Jahrhundert bürgern sich ein die Namen Leo, Michael, Kaspar, Niklaus, Eduard, Alois u.a. - Die häufigsten Mädchennamen des Ruswiler Geschlechts sind Maria, Anna, Elisabeth, Barbara, Katharina, Margaritha (oft mehrere dieser Namen zusammen). Beliebt waren früher Rosina und Magdalena, seltener sind Adelheid und die in der Ruswiler Pfarrkirche verehrte Katakombenheilige Lucilla.

J. St.

Wir gratulieren

- Am 31. März 1975 heirateten in Kirchbühl ob Sempach Ernst Fuchs, von Horw, und Beatrice Stirnimann, von Ohmstal und Luzern (Tochter unseres Kassiers Anton Stirnimann-Schöb).
- Am 7. April 1975 heirateten in Chur Gregor Andreas Stirnimann, Betriebsökonom, von Ruswil (Sohn von Dr. jur. Theodor Stirnimann-Rey, Tamins/GR), und Angela Mary Hill Smith, von Middlesex, England.
- Dr. oec. Franz Xaver Stirnimann-Fuentes, von Horw, in Rüschtikon, wurde im Oktober 1975 zum Honorar-Konsul von Peru in Zürich ernannt. Die Amtsbefugnis des neuernannten Konsuls erstreckt sich auf die Kantone Zürich, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, beide Appenzell, St. Gallen, Graubünden und Thurgau. - Dr. Stirnimann ist der Sohn von Franz Xaver Stirnimann-Seiler, Horw, der bis zur Gründung des Familienverbandes unserem Familienkomitee angehörte.

Der Vorstand erhielt Kenntnis von folgenden Geburtstagsfeiern:

07.11.74	Anton Stirnimann-Gründler, Etzenerlen, Ruswil	85 Jahre
28.05.75	Franz Xaver Stirnimann-Seiler, Horw	80 Jahre
17.02.75	Hans Stirnimann-Brun, Saalhof, Ruswil	75 Jahre
18.10.75	Anton Stirnimann, Küfermeister, Rüediswil/Ruswil	75 Jahre
17.03.75	Alois Stirnimann-Helfenstein, Vorderstrick, Ruswil	70 Jahre
10.07.75	Prof. Dr. J. Stirnimann, Luzern (unser Fam. Forscher)	60 Jahre

Wir kondolieren

Am 2. Oktober 1975 starb in Ruswil, Etzenerlen, Anton Stirnimann-Gründler im Alter von 86 Jahren. Der verewigte war ein tüchtiger Bauer und Imker, ein vorbildlicher Gatte und Vater, ein Mann, der ob seines senkrechten, friedlichen Charakters und seiner christlichen Gesinnung sich allgemeiner Achtung und Wertschätzung erfreute. Vater Stirnimann verbrachte sein ganzes Leben in Etzenerlen. Wir verdanken seinem guten Gedächtnis viele wertvolle Angaben und Erinnerungen zur Familiengeschichte.

Der Präsident erbittet Beiträge, Mitteilungen und Anregungen für den Rundbrief. Anfragen betreffend Geschichte und Genealogie der Familie richte man an Prof. Joseph Stirnimann, Dreilindenstrasse 26, 6006 Luzern.

Beilage: Einzahlungsschein